

---

Teil I, 3

## Rappoltsteiner Privatissimum

Verkehrslokale und Ausflugsziele	83
Biermimiken	91
Conventsgeheimnisse	93
<b>Im Anhang</b>	
Die überlieferten Biermimiken der Jahre 1906- 1910	A5
"Willkommen vielmals zu dem Freudenfeste" von Alfons Jakob (Gründungs-x)	A27
"Heimweh" (Home Sickness) von Irville C. LeCompte	A28



Beiträge:  
Verkehrslokale und Ausflugsziele: Friedrich Ortwein  
Biermimiken: Friedrich Ortwein  
Conventsgeheimnisse: Marcel Erkens  
Bild-Recherche und -auswahl: Friedrich Ortwein

# Die Verkehrslokale des AV Rappoltstein in 1905 – 1918

## In Straßburg ...

Das harmonische Zusammenleben unserer elsässischen und reichsdeutschen Bundesbrüder fand auch seinen Niederschlag in der Auswahl der Verkehrslokale. Elsässer Weinstuben und "deutsche" Bierlokale wurden gleichermaßen frequentiert.

Dies war im Straßburg der Jahrhundertwende längst nicht selbstverständlich. Je nach landsmannschaftlicher Herkunft wurden Lokale unterschiedlichen Angebots und damit auch unterschiedlicher Atmosphäre bevorzugt.

Ein Zeitzeuge<sup>1</sup>: "Die Lokale der Stadt zeigten in der Art ihrer Besucher vielleicht am meisten die auch nach Jahrzehnten noch bestehende Scheidungslinie zwischen Elsässern und Reichsdeutschen; die altdeutschen Studenten bevorzugten das Münchner Bier, dort, wo es am besten floß, die Elsässer die kleinen Weinkneipen.

Auf dem Broglieplatz lagen nebeneinander zwei Cafés, die ausdrücklich als "das deutsche" und "das französische" bezeichnet wurden; in ersterem pflegten die von den Bällen ausgepumpt und ausgetrocknet heimkehrenden jüngeren Herren der Universität die verlorengegangene Flüssigkeit mit Pilsener Bier nachzufüllen."

Und so liest sich die folgende Aufstellung der Rappoltsteiner Verkehrslokale nicht nur als bloße Auflistung. Sie legt vielmehr Zeugnis ab über die zwischen unseren ur-elsässischen und reichsdeutschen Bundesbrüdern herrschende Harmonie und der vollständigen Absenz herkunftsorientierter Vorurteile.

<b>Verkehrslokal<sup>2</sup> (Konvente, Feiern, Stammtisch)</b>	
Münchner Kindl, Brandgasse = Rue Brûlée 12 <a href="#">Lageplan #1</a>	
<b>Kneiplokale</b>	
1905-1907	Restaurant Lipse-Garde, Contades = Jardin du Contades <a href="#">Lageplan #7</a>
1907-1909	Weinrestaurant Schalck, Bruderhofgasse = Rue des Frères <a href="#">Lageplan #8</a>
1909-1913	Zum Dauphin, Münsterplatz = Place de la Cathédrale <a href="#">Lageplan #9</a>
1913-1914	Zum Goldenen Lamm, Feggasse bei der Husarenkaserne = heute wohl: École Nationale des Ingénieurs am Blvd. de la Victoire <a href="#">Lageplan #10</a>
<b>Festkommerse</b>	
Sängerhaus (Palais des Fêtes), Ecke Pfalzburger Straße und Julianstraße = Rue de Phalsbourg und Blvd. Clemenceau <a href="#">Lageplan #2</a>	
Im Spaten, Schlossergasse = Rue des Serruriers <a href="#">Lageplan #3</a>	
<b>Offizielles Café</b>	
Deutsches Café (Hampele) am Broglieplatz = Place Broglie <a href="#">Lageplan #4</a>	

<sup>1</sup> aus: Alfred E. Hoche "Straßburg und seine Universität", München-Berlin 1939, S. 65

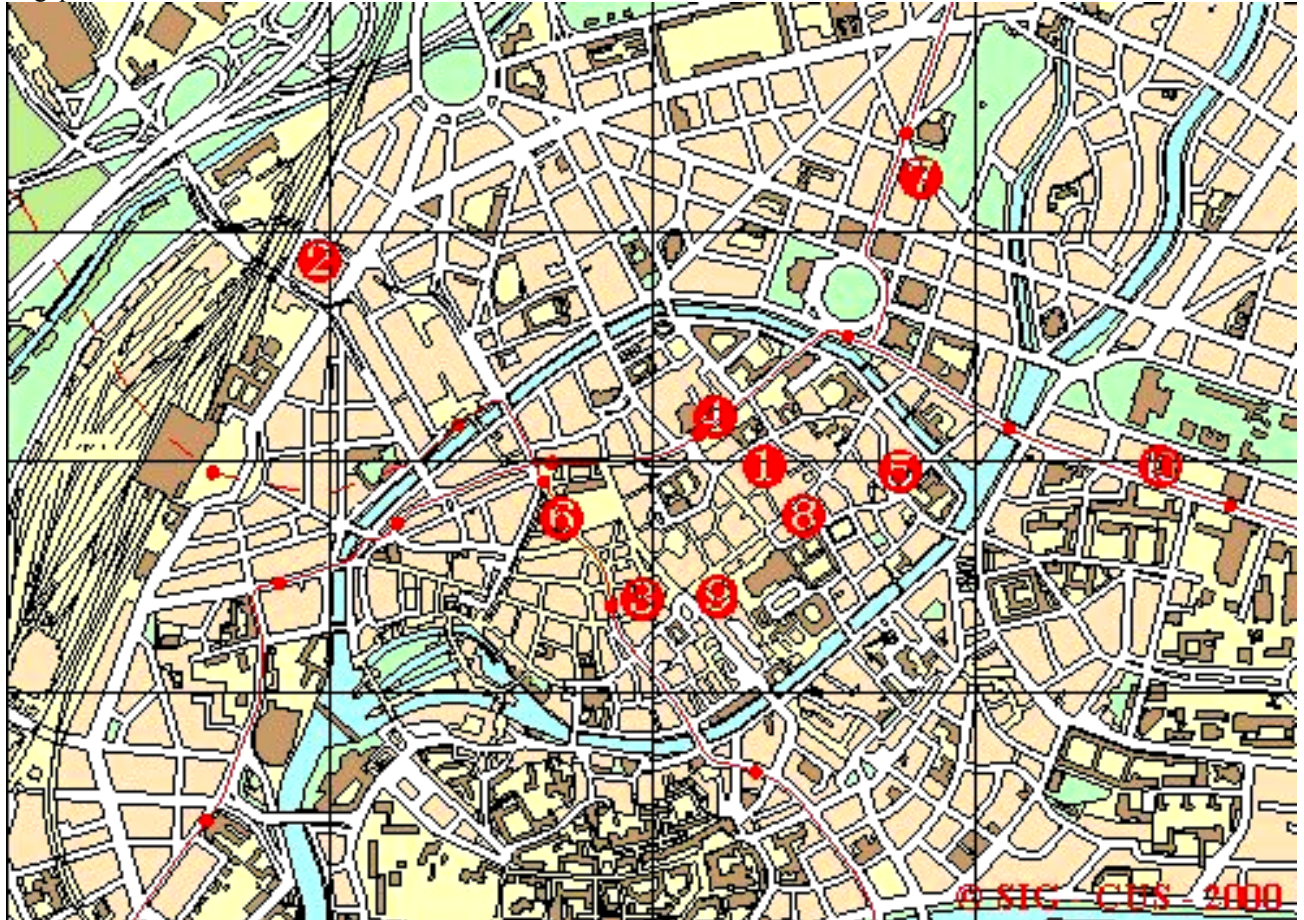
### Stammtisch der Inaktiven

Klause, Stephansplan = Place St.-Étienne Lageplan #5

**Extisch** (zweimal monatlich)

Hotel Rothes Haus, Kleberplatz = Place Kléber Lageplan #6

Lageplan



<sup>2</sup> Als Unterlagen für die geographische Bestimmung der Lage dieses und der anderen Lokale wurden herangezogen

- für die deutschen Straßennamen: Beckmann-Führer Straßburg, Stuttgart 1907 und

---

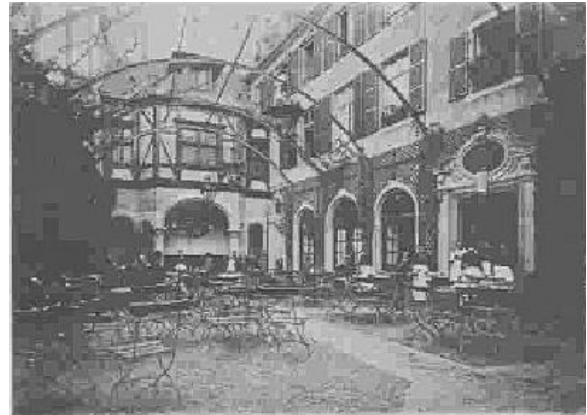
Das für das Verbindungsleben wichtigste Lokal war zweifelsohne das

### **Münchener Kindl**

Dieses gemütlichste aller Straßburger Studentenlokale war im Jahre 1884 von Geh. Kommerzienrat Dr. Gabriel v. Sedlmayr käuflich erworben und von Architekt Prof. Seidl in München umgebaut worden. Eröffnet wurde es 1887 und konnte so 1912 das 25. Bestehen feiern, an welchem Jubiläum die Korporationen, die dort tagten, reichlich mit Freibier versorgt wurden: Alsatia (Turnerschaft) als die älteste, Arminia (Burschenschaft), Badenia und Rappoltstein. In allen Berichten aus der Straßburger Zeit wird immer wieder das Münchener Kindl als das Zentrum allen Verbindungslebens erwähnt.<sup>3</sup>



Gaststube, hier hatte Rappoltstein seinen Stammtisch



und hier, im Wintergarten, Badenia

Das Münchener Kindl wurde im Herbst 1919 vom Sequester an das angrenzende Schwesternheim verkauft (Sœurs de la Doctrine Crétienne), das über der sog. Kapelle zwei neue Stockwerke aufführte und die Halle zu einem Turnsaal umgebaut hat.<sup>4</sup>

Die Pächter, Herr Karl und Frau Sophie Wicker, die 17½ Jahre die Wirtschaft geführt hatten, siedelten nach Stuttgart über und eröffneten dort eine Weinstube.

Alle Versuche, weitere Details zu diesem unter den Straßburger Verbindungen so beliebten Lokal in Erfahrung zu bringen, blieben leider ohne Erfolg.

So schreibt Philipp Kocher von der Str. B! Arminia zu Tübingen "mit Alt-Straßburger Grüßen": Ich habe Ihre Anfrage betreffend Ihrer Verkehrskneipe "Münchener Kindl" an unseren Archivar weitergegeben, welcher sich auf die Suche nach Unterlagen zu diesem Lokal gemacht hat. Leider mit wenig Erfolg.

---

• für die französischen Bezeichnungen: Falkplan Straßburg, Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart 1998

<sup>3</sup> s. hierzu "Rappoltstein, Tochter Badeniae" auf Seite 9 und "Erinnerungen an die AV Rappoltstein" auf Seite 43

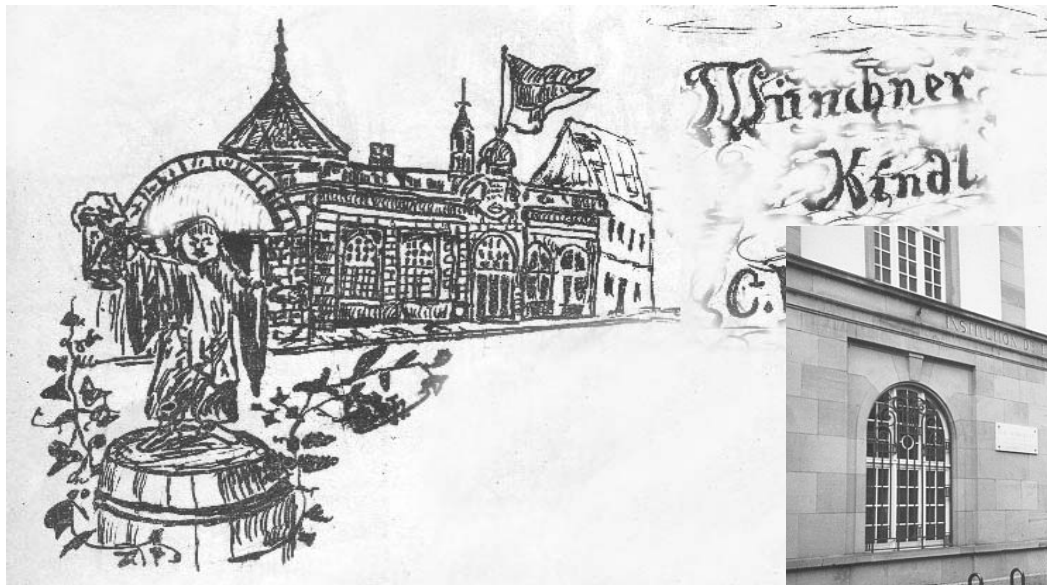
<sup>4</sup> aus einem Schreiben der Franziskaner-Spaten-Leichtbräu KG vom 24.3.1930 an Herrn Geheimrat Luxemburger in München; mit handschriftlicher Randbemerkung von Bbr Theo Criqui

Da bei einem Bombentreffer 1944 mit unserem Haus auch ein großer Teil unseres Archivs in Flammen aufging, sind wenige Dokumente aus unserer Straßburger Zeit erhalten. Berichten aus der Straßburger Arminenzeitung zufolge war das "Münchener Kindl" die Exkneipe unserer Straßburger Burschenschaft Arminia. Seit unserer Gründung im Jahre 1886 bis zur Vertreibung 1918 haben Arminen das "Münchener Kindl" regelmäßig besucht, unterbrochen von kurzen Perioden des Lokalverbots, welches wohl als Folge von Streitigkeiten mit dem Wirt ausgesprochen wurde. Leider haben wir in unserem Archiv keine weiteren Informationen gefunden. Auch Bilddokumente, welche sie in Ihrer Festschrift verarbeiten könnten, liegen uns nicht vor.<sup>5</sup>

Dr. Peter Urbanek vom Historischen Archiv der Spaten-Löwenbräu-Gruppe schreibt: "Eine Recherche in den alten Unterlagen dieser Brauerei brachte leider keinen Erfolg. Selbst in den Bierverkaufsbüchern taucht nur der Ortsname Straßburg mit dem Namen des Verlegers auf, so daß wir keinen Hinweis auf die dortigen Gaststätten erhalten. Leider!" Nachdem ich dann auch noch in dem Bericht von Cbr Alfons Jehle (Bd)<sup>6</sup> gelesen hatte, daß im Münchener Kindl Binding-Bier ausgeschenkt worden sei - was ich für wenig glaubhaft halte - habe ich, um keine Möglichkeit auszulassen, auch noch die Binding-Brauerei in Frankfurt angeschrieben.

Die Antwort lautete: "Leider verfügen wir über keinerlei Archivmaterial zu Gaststätten, deren Existenz so weit zurückreicht. Es tut uns leid, Ihnen keine bessere Nachricht geben zu können."<sup>7</sup>

Lassen wir's also dabei bewenden.



Zeichnung von  
Eduard Ludwig  
(in Bierzeitung zum  
Publikationsfest 1905)



<sup>5</sup> eMail von philippkocher@gmx.de vom 27.2.04

<sup>6</sup> s. hierzu: "Rappoltstein, Tochter Badeniae" auf Seite 9

<sup>7</sup> Stefan Leppin, Abt. Öffentlichkeitsarbeit der Radeberger Gruppe AG

Von 1909 bis 1913 verfügte Rappoltstein über einen Kneipsaal im heute noch existierenden

### Dauphin

auf dem Straßburger Münsterplatz. Hier hingen zuerst die vier Wandbilder mit höfischen Szenen aus dem Leben der Herren zu Rappoltstein und die Ansicht von Rappoltweiler. Diese Bilder, die den Umzug ins "Lamm" unbeschadet überstanden, verschwanden bis auf eines bei der Einquartierung von Kriegsteilnehmern 1914 aus dem Kneipsaal und blieben verschwunden.

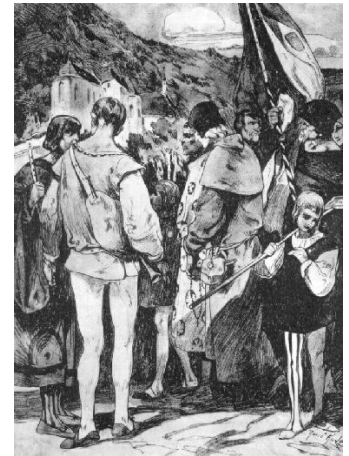
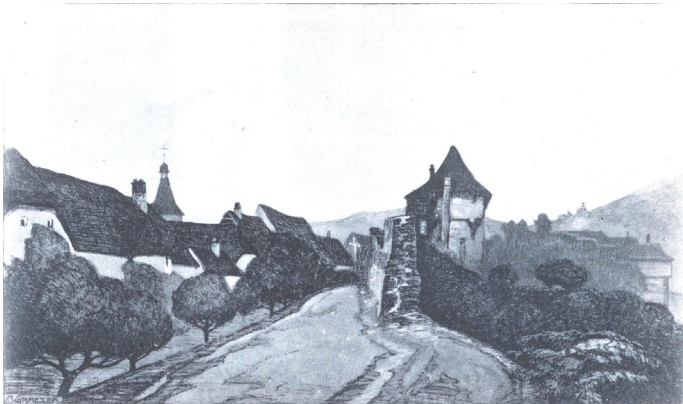


Höfische Szenen  
von **René Kuder**

(\* 1882 in Weiler bei Schlettstadt, † um 1928)

als Auftragsarbeit 1908 in München für Rappoltstein gemalt:

Huldigung der Pfeiffer - Minnelied an Herzlanden - Balders Abschied von Ilse von Hoh-Rappoltstein - Aufzug der Spielleute



Rappoltweiler 1905

von **Karl Adolf**

**Graeser** (\* 1879 in Lodz, † um 1955) bDas Bild wurde 1908 von Rappoltstein bei einer Werkschau Graesers in Straßburg erstanden

## ... und außerhalb Straßburgs

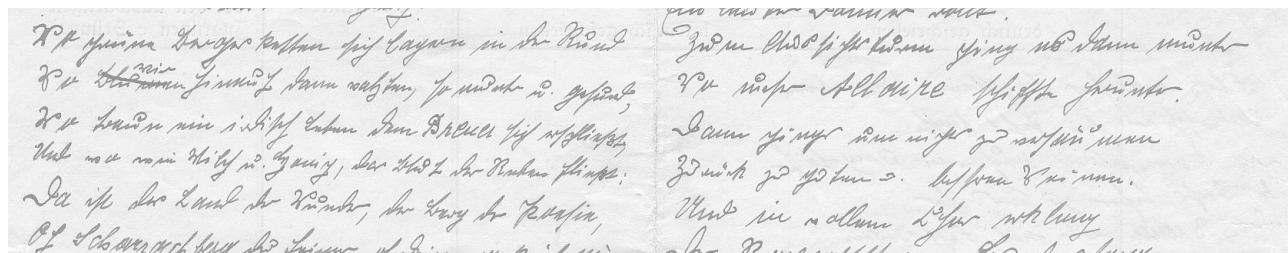
Verbindungslokal der Fuchsenverbindung Wasgovia	
'Zur Krone' in Neumühl (ca. 1 km westl. Kehl)	
Maikneipen	
in Ganzau am Walde (ca. 8 km südl. bei Neuhof)	
Damenfeste	
Vendenheim (ca. 10 km nördl.)	Bei Henriette, Wolfisheim (ca. 5 km westl.)
Fuchs am Buckel (ca. 8 km nördl.)	Auenheim (ca. 6 km nördl. Kehl)
Ausflugsorte	
Scharrachbergheim (ca. 20 km westl. bei Soultz)	Ste. Odile (Odilienberg)
Rappoltweiler und die Burgen	

Eines der beliebtesten Ausflugsziele neben Rappoltweiler und den Rappoltsteiner Burgen war

### Der Scharrach

Unter den von Theo Criqui gesammelten, von Edi Geisbüsch aufbewahrten und von Hans-Georg Geisbüsch vor einiger Zeit unserem Archiv übergebenen Konvolut Biermimiken aus im WS 1907/08 befand sich eine Mimik, die einen Ausflug zum Scharrach zum Thema hatte. Überliefert ist auch eine Verzehrsrechnung aus einem Lokal in Scharrachbergheim aus dem Jahre 1911.

Ausschnitt aus dem handgeschriebenen Manuskript. Der Verfasser ist unbekannt.



Oh Scharrach, oh Du feiner  
Du Berg an Reben reich!  
Und bist Du nur ein kleiner,  
kein andrer kommt Dir gleich!

Wo grüne Bergesketten  
sich lagern in der Rund',

wo wir hinauf dann walzten,  
so munter und gesund,  
wo kaum' ein irdisch Leben,  
dem Breuer sich erschließt  
und wo wie Milch und Honig  
das Blut der Reben fließt.

Da ist das Land der Wunder,  
der Berg der Poesie!  
Oh Scharrachberg, Du feiner,  
oh Dein vergeß' ich nie.  
Und allen, die es mitgemacht,  
sei auch in dem Gedicht gedacht.



Der guten, lieben Menschen,  
nicht kennend ihre Not;  
die auf den Scharrach stiegen  
und wetzten durch den Kot.  
Noch jetzt hör' ich die Klagen,  
die Rich mir nach dort rief,  
dieweil mit seinen Unterhosen  
Ludwig zum Scharrach lief.  
Und mit gesenktem Haupte  
ziehn wir durch Solkamfer<sup>8</sup>  
dieweil noch überall  
herrscht Ruhe rings umher.  
Doch plötzlich wird es heller  
auf unserm kleinen Weg  
und helle Sonnenstrahlen  
beleuchten unsern Steg.  
Schon taucht mit seinem Haupte  
der stolze Scharrach auf  
und wir darob ermuntert  
beflügeln unsern Lauf.  
Auf reißt der Wirt die Pforte,  
er konnt' nicht schneller sein.  
Es schreiten mit dem Breuer  
die andern kühn herein.  
Wir setzen uns auf den Altan,  
um lustig dort zu sein,  
in frischer Luft zu schlürfen  
den edlen Scharrachwein.  
Und in den vollen Gläsern,  
da zuckt ein Farbenspiel  
und rascher kreisten die Liter,  
nicht kennend Halt und Ziel.  
Wir singen lustige Lieder  
in unsrer kleinen Schar,  
dieweil der FM Ludwig,  
lang auf dem Locus war.  
Er hatt' nach unserem Ermessen  
die Unterhosen daheim vergessen.  
Und als er dann zur Bahn gefegt,  
ein Paar neue schnell sich zugelegt,  
die zieht er dort oben an geschwind  
und kommt dann wieder als neugewaschenes  
Kind.  
Criqui am Kopf der Tafel,

<sup>8</sup> Bedeutung unbekannt

ihm kreist das Blut so frisch,  
als sei er kaum der Jüngste  
an unsrem kleinen Tisch.  
Der Breuer hebt voll Lust den Becher  
und blinzelt in der Reben Gold,  
dieweil aus seinem After  
ein lauter Donner rollt.  
Zum Aussichtsturm ging es dann munter,  
wo unser Allaire schiff't herunter.  
Dann ging es, um nichts zu versäumen  
zurück, zu guten und bessern Weinen.  
Und in vollem Chor erklang  
der Rappoltsteiner Bundessang.  
Dann wurde mit Punch und ungeniert  
der Schlettstätter Festzug aufgeführt.  
Zwischen 2 Zeremonienmeister  
ging der Größte aller Geister<sup>9</sup>,  
hielt fest in seiner breiten Hand  
so manchen schwarzen Diamant  
„Auf Schlesiens Bergen wächst kein Wein“  
sagt er zu dem Schwotzke<sup>10</sup> fein.  
„Doch schau her, ganz unverstohlen,  
diese schönen, schwarzen Kohlen  
sind auch nicht von Lobositz<sup>11</sup>,  
sundern von mir daheim, von Heinitz!“  
Doch wie groß war die Erregung,  
als man schritt zur Grundsteinlegung.  
Breuer ist ereifert ganz  
und zieht rasch aus seinen Wams,  
schleppt darauf mit Wut und Not  
Steine her und auch noch Kot.  
Die Urkunde, die war bald erledigt.  
Dazu legt Allaire noch 1 Fenich.  
Und Scholle auf Scholle ward draufgetan,  
dieweil der Breuer nach dem Wämslein rann?  
„Das finde ich doch auch nicht schön,  
daß ohne Wams Ihr laßt mich stehn.“  
Jetzt ging es wieder  
zurück zum Liter.  
Zuletzt kredenzt der Wirt noch fein  
uns von seinem Kaiserswein.

<sup>9</sup> gemeint Eduard Ludwig aus Grube Heinitz (Saar)

<sup>10</sup> Joseph Matzke v/o Schwotzke (R-P), stud.jur. aus Zottwitz / Oberschlesien, ZM 1908 ff

<sup>11</sup> Zentrum des böhmischen Kohlreviers

Dann ging man mit Lust und Wonne  
von Scharrach runter in die „Sonne“.  
Genießend des Scharrachs flüssige Gaben  
tun wir an Schnitzel und Beafsteak uns laben.  
Darauf vom Naß der Reben,  
fürwahr ein netter Stoff,  
floß manches Tröpflein daneben  
und schier die Tafel troff.  
Da kam nun auch von Ungefähr  
des Dorfes Lehrer zu uns her.  
Dem Breuer mit viel Festesreden  
gießt ein man edlen Saft der Reben.  
Darob stieg die Rede auf den Landesherrn,  
ich glaub', die hört wohl jeder gern.  
Deswegen bekamen wir auch keine Händel  
und unser Gloger fiel unter die Mäntel.  
Die Stunde der Trennung kam heran  
und wir verfügten uns zur Bahn.  
Criqui und Schwotzke schwer beladen  
bald auf der Mutter Erde lagen.  
Der Zug hielt an, wir stiegen ein  
und fuhren bis nach Wolfersheim.  
Wenn ich sagen soll, ob wir umgestiegen,  
bei Gott, ich glaube, ich müßte lügen.  
Im Wagen drin gab's Keilerei,  
der Breuer war auch gleich dabei.  
Er erhielt dort keine Küsse,  
denn auf seiner rechten Wang',  
da sah man Schmissee.  
Was mit den Hüten geschah,  
brauch ichwohl nicht zu lehren.  
Ich glaube, die kamen auch zu Ehren.  
Und als man fuhr in Straßburg ein,  
da sagt man „Das war heute fein!“  
Drum hebet hoch die Becher  
Ihr Rappoltsteiner all'  
vom Neckar bis zum Rheine  
kling' es wie Donnerhall:  
Hoch Scharrachberg, Du Feiner,  
Du Burg von Reben reich,  
vom Neckar bis zum Rheine  
nur einer kommt Dir gleich!!!

**Rappoltstein!!!**



Der Scharrach



Scharrachbergheim

---

## Rappoltsteiner Handschriften aus der Straßburger Zeit

Im SS 1907 und dem folgenden Wintersemester bestand die Rappoltsteiner Aktivitas aus 20 bzw. 19 Bundesbrüdern, davon waren 10 bzw. 6 Füchse<sup>12</sup> und 10 bzw. 13 Burschen. Die Zahl der Inaktiven 'am Ort' betrug 4 (18).

Es war in diesen Semestern<sup>13</sup> üblich, daß die Füchse Ereignisse und Erlebnisse in Reimform dokumentierten. Persiflagen auf besondere Verhaltensweisen oder Eigenschaften von Bundesbrüdern wurden ebenso in Versen verewigt, wie Biermimiken, die ausnahmslos gereimt vorgetragen wurden.

Überliefert ist uns ein Konvolut handschriftlicher Dokumente, die von Theodor Criqui v/o Rennstall gesammelt und irgendwann in späteren Jahren dem langjährigen Philistersenior Edi Geisbüsch übergeben wurden.

Diese Zeitdokumente sind in altdeutscher Schrift verfaßt und daher heutzutage nur noch mit Mühe entzifferbar. Ich habe mich dieser unterzogen und alle Schriftstücke übertragen.<sup>14</sup>

Wie zu erwarten, haben diese Werke keine entscheidenden neuen Erkenntnisse zur Rappoltsteiner Geschichte erbracht. Allerdings entsteht durch die Texte ein einfaches, ungeschöntes, realistisches Bild des damaligen Verbindungslebens.

Es stellt sich allerdings die Frage, ob Kritiken an Person und Amt von Bundesbrüdern immer mit dem Prinzip Amicitia vereinbar waren, oder ob man seinerzeit rauher miteinander umzugehen pflegte. Was sonst noch auffällt: Unsere Rappoltsteiner Altvorderen waren nicht stromlinienförmig, angepaßt und untereinander austauschbar. Sie waren Typen im reinsten Sinne des Wortes, eckig, kantig, individualistisch. Sie hatten eine Menge Unsinn im Kopf, tranken gern und viel, legten sich begeistert mit der „Bulizei“ an und machten doch alle ihr Examen in der vorgeschriebenen Zeit.

Wenn man die Häufigkeit der Erwähnungen in den Dokumenten als Gradmesser für die Beliebtheit oder die herausragende Persönlichkeit wertet, dann ragt ein Bundesbruder klar und deutlich heraus: Eugen "Uschen" Schönfelder<sup>15</sup>, der bereits im ersten Kriegsjahr 1914 bei Ypern gefallen ist.

Die 'Gedichte' lassen einige verwunderliche Stilmittel erkennen, die sich durch sämtliche Werke ziehen, gleich, wer der Autor war. Auf Endreime wurde Wert gelegt, Versmaße wurden oft und häufig vernachlässigt. Den Endreimen wurde soviel Wert beigemessen, daß man, um des Reimes willen, Wort-Vergewaltigungen beging: lieber Nonsens, aber reimkorrekt als gequälte Endreime „Rappoltstuster“, „Verbundungen“ etc. ... Oft wurden auch deutsche und elsässische Sprachelemente miteinander verknüpft, um dem Prinzip des sauberen Endreims gerecht zu werden.

Und noch etwas ist auffällig: Wie aus den unterschiedlichen Handschriften erkennbar, wechseln innerhalb eines Gedichtes die Autoren. Einer beginnt, ein anderer setzt fort, und der erste übernimmt zum Schluß wieder. Manche Gedichte erwecken den Eindruck, als ob sie in fortschreitendem Suff geschrieben wurden. Die Veränderung der Handschrift deutet darauf hin.

---

<sup>12</sup> Die Füchse: SS07: Baumann, Bruckert, Bury, Frick, Kammes, Korsch, Kutenkeuler, Schönberg, Stöhr, Tongern; WS07/08: Biecher, Bokies, Hoffmann, Korsch, Remy, Woll; die Burschen: SS07: Bertram, Criqui, Ehl, Hausknecht, Houtmann, Kloss, Meilchen, Schönfelder, Plate, Senge; WS07/08: Baumann, Ehl, Frick, Hausknecht, Houtmann, Kammes, Linnenkugel, Schmitt, Schneider, Schönberg, Schönfelder, Senge, Stöhr

<sup>13</sup> ob in früheren und späteren Semestern dieser Brauch ebenfalls gepflegt wurde, kann nicht mehr festgestellt werden.

<sup>14</sup> Da die individuellen Handschriften der Autoren manche 'Übersetzungs'-Frage offen ließen, habe ich für die nicht von mir entzifferbaren Textstellen die Bbr Bbr Theo Seesing und Bernd Liening um Unterstützung gebeten.

<sup>15</sup> s. hierzu auch: Rappoltstein, Tochter Badeniae auf Seite 9ff

Sollte dem so sein, dann bedeutet das, daß man sich nicht in die stille Kammer zu lyrischen Höhenflügen zurückzog, sondern daß in und während der Kneipe gedichtet wurde. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, müssen einige der Autoren Genies gewesen sein. Und ein weiteres fällt auf: Es gab keinen Hofdichter. Viele junge Aktive wußten Worte zu setzen. Wohl auch ein Beweis für solide klassisch-germanistische Ausbildung an den Schulen.

Die Kreativität, die Sicherheit beim Einsatz von literarischen Stilmitteln, der "Ausstoß" an Biermimiken ist einfach phänomenal gewesen. Übermittelt sind - allein aus dem WS 1907/08 - über vierzig Biermimiken, von denen jede einzelne unseren heutigen Kneipen zum Ruhm gereichen würde. Hier wurde nichts gekupfert, geklaut, geerbt, aus Büttensreden abgeschrieben, hektographiert, mit Massenmailings verbreitet. Die meisten dieser Biermimiken beziehen sich auf ebenjenes WS 1907/08 in dem es und für das es geschrieben wurde. Von betulich-bieder bis bissig-scharf reicht die Palette der Darstellungen, von Situationsschilderungen bis zu literarischen Höhenflügen, komisch, humorvoll, sarkastisch. Wann ist die Fähigkeit zu solchen Höhenflügen verlorengegangen? Und wo?



vlnr, obere Reihe: Ehl, Schneider, Schuhmacher (RBo), Schorck (H-R), NN, Schönfelder; zweite Reihe von oben: Korsch, Bokies, Schönberg, Hausknecht, Kammes, Houtmann, Woll, Fax Gustav Kroll; dritte Reihe von oben: Morgenthaler, Linnenkugel (Als), Kloß, Criqui, Pfister (Gu); unten: Hoffmann Baumann

**Die überlieferten Biermimiken dieser Jahre und die Portraitfotos der Protagonisten sind im Anhang zu den aus der CHRONIK übernommenen Texten auf Seiten A5-A26 veröffentlicht.**

#### **Gedichte als Zeitdokumente**

**Ein vom Gründungsenior auf dem Publikationskommers vorgetragenes Gedicht s. Seite A27  
Das Gedicht "Heimweh" unseres ersten Fuchsen Irville LeCompte auf Seite A28**

---

## Aus den Convents-Protokollen von Bbr Marcel Erkens

### **BC vom 21.11.1905**

Um zu verhüten, daß Unbefugte die [im Verkehrslokal 'Münchner Kindl' ausliegenden] Zeitungen des Rappoltstein benützen, sollen zur Aufbewahrung derselben Mappen angeschafft werden mit der Aufschrift "Eigentum des feudalen Rappoltstein"

### **BC vom 28.12.1905**

Linge, Hühnermann und Kaufmann werden, da sie noch so arg gerne ein bißchen länger bei ihren fähigen Eltern verweilen möchten, bis zum 15. Januar kraft eines allerhöchsten Indultes, und indem der BC beide Augen zudrückt (was ihm nach des Tages Sorg und Last nicht sehr schwer wird) dispensiert. Nur Tusch schießt - von heimlicher Mißgunst aufgeblasen, von wegen weil er nicht selber heimfahren und Westfäler Wurscht essen darf - neidisch auf seine ahnungslosen Landsleute hinüber.

Nach dieser Heldentat zieht sich sodann ein Hoher BC in seine Gemächer zurück, wo er in den Betten allenthalben weiter tagt und seiner durch moralische Plüsser<sup>16</sup> gehobenen Stimmung Luft macht. Schließlich: BC ex.

### **BC vom 16.11.1906**

Jeder Fuchs, der vom off. Mittagstisch dispensiert ist, jedoch nicht in seiner Familie ißt, zahlt, falls er nicht wenigstens einmal in der Woche im Kindl am off. Mittagessen teilnimmt [eine Strafe von] 2 M.

### **BC vom 25.2.1907**

Die Conzepte der [Convents-] Protokolle sollen fürderhin in ein Heft eingetragen werden, das am Schlusse des Semesters verbrannt wird.

### **BC vom 17.6.1907**

Wer eine der Zeitungen von den letzten 8 Tagen aus dem Kindl mitnimmt, zahlt 1 M Strafe.

### **BC vom 4.11.1907**

Antrag Senge, ihn so zeitig essen zu lassen, daß er um 2 Uhr in der Klinik sein kann: angenommen. Antrag Uttenweiler, ihn sofort nach 12 Uhr essen zu lassen: gefallen.

### **BC vom 9.12.1907**

Es ist bei Ehrenstrafen verboten, beim Faxen oder bei Kellnerinnen Geld zu leihen.

### **BC vom 13.1.1908**

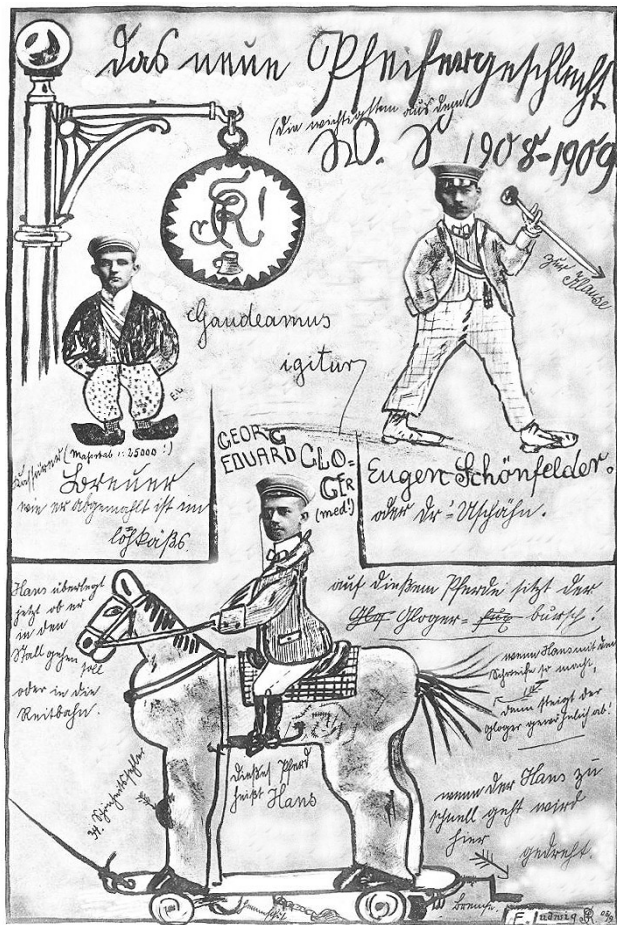
Ehl beschwert sich über die Commentlosigkeit auf der letzten Kneipe und über die andauernden Anödungen seiner Person. Der Senior gibt der Erwartung Ausdruck, daß solche Sachen sich nicht mehr wiederholen.

### **BC vom 6.7.1908**

Sämtliche Inaktive, die am Sonntag beim [allwöchentlichen] Frühschoppen fehlen, haben in der folgenden Woche einen off. abzusitzen.

---

<sup>16</sup> was immer das bedeuten mag ...



Aus der Festschrift zum 5. Stiftungsfest 1909 (sic!)

"Das neue Pfeifergeschlecht WS 1908 - 1909"

linke Tafel: links: Albert Breuer v/o Jonathan (rez. 30.4.1906 bei Ho!), rechts: Eugen Schönfelder v/o Uschen (rez. 2.7.1905), -unten: Georg Gloger v/o August (rez. 3.3.1908), rechte Tafel obere Hälfte: oben-links: Felix Kloß v/o Eusebius (rez. 2.5.1905 Mm!), oben rechts: Viktor Kyllburg (rez. 26.10.1903 Bd!), darunter: Alfons Rich v/o Philipp und Biernudel (rez. 25.9.1906 Hr!), untere Hälfte: links oben: Charles Weber (rez. 7.8.1905 RFb!), darunter: Achilles Daessle v/o Conrad (rez. 30.4.1908), rechts daneben: Johann Michael Matzke v/o Schwotzke (rez. 15.4.1907 Bd!), rechts oben: Alfred Baumann v/o Matz (rez. 10.10.1906), darunter Karl Julier v/o Blasius (rez. 11.7.1908) Zeichnungen Bbr Eduard Ludwig

---

**BC vom 13.7.1908**

Wer bei unserem Fuchsen Dr. Julier pumpt, wird i.p. dimittiert.

**BC vom 1.2.1909**

An Merovingia wird ein Brief geschrieben, daß der Weihnachtsbaum, wie jedes Jahr, so auch in diesem, vom Couleurdienner angeschafft worden ist, wo sie sich nähere Auskunft holen könne. Im übrigen bitte die Corporation, sie in Zukunft mit derartigen Verdächtigungen nicht zu belästigen.

**BC vom 8.2.1909**

Meilchen und Hippel werden aufgefordert, ihre früheren Schulden an die frühere Kellnerin im Kindl zu bezahlen.

**KC [Kassenconvent] vom 15.2.1909**

Plate ist mitzuteilen, daß er kein Recht habe, unsere Couleur zu tragen, da der Convent ihn als i.a.e.l. betrachtet. Habe er den Wunsch und den Willen, sie zu tragen, so müsse er die Monatsbeiträge der i.a.e.l. für dieses Semester nachzahlen.

**EBC vom 10.7.1909**

Cand. phil. German Sauter wird vorläufig rezipiert, da er noch die Erlaubnis seiner Mutter einholen muß.

**BC vom 22.11.1909**

Antrag, den jetzigen Faxen wegen ostentativer Unfähigkeit auf den 15. Dez. 1909 zu entlassen: angenommen.

Antrag, den früheren **Faxen Gustav Kroll**, gewesener Rheindampfoberkellner, wohnhaft Züricherstraße, wieder einzustellen: angenommen.

**BC vom 29.11.1909**

Antrag NN, Ugen [Eugen Schönfelder] mitzuteilen, daß, falls er binnen 14 Tagen keinen deutlichen Ansatz zeigt, seinen Studien nachzukommen, seinem Alten Herrn Kenntnis davon gegeben wird: angenommen.

**BC vom 10.1.1910**

Hoffmann wird als Vertreter für Helbron zum Rektorenfraß bestimmt. Im Geiste zählt er schon die Schinkenbrötchen, die er verzehren wird, abgesehen von all dem Gesöff, das er hinter die Halsbinde gießen wird. Er nimmt natürlich diese fette Vertretung mit Dank an.

**BC vom 11.7.1910**

Woll hat seine Schulden bei Hotelbesitzer Acker, bei dem er 8 Tage lang zu Mittag aß, trotzdem er auf dem vorigen Konvent gemahnt worden war, nicht bezahlt, was als eine Couleurlamage angesehen wird.

**BC vom 30.1.1911**

Latz und Kessler wird die Erlaubnis gegeben, nach Hause zu fahren. Dienstag abend haben sie sich beim X zu melden.

**BC vom 13.11.1911**

Antrag, auf linksherum Tanzen eine Strafe von 5 M zu setzen, ebenfalls auf Dreher: angenommen.

**BC vom 27.11.1911**

Antrag, daß das Anpumpen der Füchse unter Strafe von 5 M verboten ist: angenommen.

**BC vom 29.1.1912**



Fax Gustav Kroll

---

Baumann konstatiert, daß Bolsinger ein großes Sumpfhuhn ist und ermahnt ihn, bei den Bacchusfreuden sich mehr zu zügel, vor allem, nicht so cordial mit den Arminen<sup>17</sup> zu sein. Bolsinger steht da wie ein begossener Pudel, gibt seinem Kollegen im Herzen recht, geht mit ihm ins Kindl und trinkt einen Schoppen auf sein Wohl.

**BC vom 9.11.1913**

Gesuch Stumms vertagt, weil mit Bleistift geschrieben

**BC vom 17.11.1913**

Antrag, eine Kommission zur Wahl von Couleurdamen zu bilden - mit Verweisung auf den nächsten Convent, angenommen

**BC vom 24.11.1913**

Couleurfähige Lokale sind: Kindl, Germania, Luxhof, Broglie, Rotes Haus, Westminster bis abends um 8:00h, Krokodil, Bäckerhiesl und alle größeren Hotels

**EBC vom 27.11.1913**

Stumm bis zur Burschung Brauers xxx, doch so, daß er zwar die Würde, Brauers aber die Bürde trägt. Nach seiner Burschung erhält Brauers zu seiner Bürde auch die Würde.

**BC vom 24.1.1913**

Antrag, 2 Vertreter im Gehrock zur Parade auf der Esplanade anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät zu entsenden, angenommen

**BC vom 16.2.1914**

Antrag auf d.i.p. Hoëns von den 14 anwesenden Verbindungsmitgliedern einstimmig angenommen. Die Begründung dieser Maßregel muß der Convent in dem unmoralischen und den Prinzipien einer kath. Studentenverbindung direkt zuwider laufenden Lebenswandel des Dimittierten erblicken.

Dauernde Interesselosigkeit, ein ausschweifendes Leben, ja schwere sittliche Vergehen während seiner 3 Semester, von denen er in Mißachtung unseres 2. Prinzips der Wissenschaft das zweite vollständig verlor, machten es seinen Bundesbrüdern einfach zur Unmöglichkeit, noch fernerhin mit ihm zu verkehren.

Im Interesse Rappoltsteins und im ureigensten Interesse seiner Mitglieder können und dürfen diese nicht länger dulden, daß Hoëns sie und die Verbindung auf Schritt und Tritt in der gröblichsten Weise kompromittiert.<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> Turnerschaft Arminia im CC

<sup>18</sup> Das Pikante an dieser Entlassung und ihrer Begründung ist, daß es sich um den Sohn des Rappoltsteiner Ehrenmitglieds Franz Xaver Hoëns handelt, Mitglied des Elsaß-Lothringischen Landtages und ehemaliges Mitglied des Deutschen Reichstages; Lebensbild Bbr Franz X. Hoëns s. Seite 355